

27. Januar Gedenktag zur Befreiung von Auschwitz – Erinnerungskultur mit dem Kinofilm „ENDLICH TACHELES“ [deutscher Dokumentarfilm von Jana Matthes und Andrea Schramm (2020)]

Am Montag den 23.01.2023, nahmen ca. 90 Schüler:innen aus der E-Phase und der Q-Phase der Albert-Einstein-Schule (die E1-Grundkurse Geschichte und Religion von Frau Frisch, die beiden Q1-Grundkurse Politik und Wirtschaft von Frau Russe-Kalenberg und ein Q1-Kunstableistungskurs von Frau Struck) im *Bad Sodener Kino Casablanca* an der Kinovorstellung des Dokumentationsfilmes „Endlich Tacheles“ teil. Im Anschluss fand eine Fragerunde für alle Schülerinnen und Schüler mit dem Protagonisten Yaar Harell (Foto: 3. von links) durchgeführt. Die Moderation bestritten die Q-Phasen-Schülerinnen Annika Delor, Selina Zickenheimer, Viktoria Schmidt und der Schüler Reda Bouslah (Foto von links nach rechts).

Die Dokumentation begleitet den 28jährigen, jüdischen Berliner Yaar Harell über 4 Jahre seines Lebens. Er spielt in dem Film die Hauptrolle, in der er sich mit seiner tatsächlichen Familiengeschichte über die Holocaust-Erfahrungen früherer Generationen befasst, und versucht diese während seines Studiums in Trier als Computerspiel zu „verarbeiten“. Hierbei zeigt sich bei Yaar eine deutliche persönliche und psychologische Entwicklung. Er wächst an seinen Erkenntnissen und zeigt ein im Prozess entstehendes Verständnis den Traumata seiner Familie gegenüber, denen er sich zu Beginn sehr verschlossen gezeigt hatte. Besonders deutlich wird dies im Film in den Beziehungen zu seiner Großmutter auf der väterlichen Seite, die heute in Israel lebt und keinesfalls jemals wieder deutschen Boden betreten möchte, und im Verhältnis zu seinem Vater.

Die Entwicklung von Yaar Harell prägte auch die Fragerunde der anwesenden Schüler:innen. Der Protagonist Yaar betont und stellt mehrfach fest, dass Computerspiele und neue Medien ein geeigneter Weg sind, die Erinnerungen am Leben zu halten und die heutige jüngere Schülergeneration aufzuklären. Nicht nur Daten und Fakten, sondern vor allem die emotionalen Konsequenzen, die durch Generationstraumata ausgelöst werden, sollen seiner Meinung nach vermittelt werden. Jede:r von uns kann sich neue, passende Formate suchen, um diese Verbindung im Film, als Schauspiel, Podcast, u.v.m. zu realisieren. Hauptsache: „Wir lernen besser, wenn wir spüren“, sagt Yaar Harell.

Dies wurde auch uns während des Films bewusst. Neben den krassen Emotionen und Familienerlebnissen betont der Film besonders die bestehende Relevanz der Verantwortung, die Geschichte, also unsere deutsche Historie, weiterzutragen und in unseren Zeitgeist zu übersetzen. Diese Verantwortung gilt sowohl für unsere als auch folgende Generationen.

Yaar Harell hat es uns vorgeschlagen und wir stimmen zu; ein spannender Weg, dieser Verantwortung nachzukommen und über die Vergangenheit zu lernen, ist es, sich mit seiner eigenen Familiengeschichte zu beschäftigen. Ob Recherche im Internet, in Archiven oder Gespräche mit den Großeltern, sich zu interessieren und zu engagieren wird die Zukunft vor einer Wiederholung früherer Ereignisse bewahren.

Wir danken der Schule und Yaar Harell für diese Erfahrung, aus der wir viel für die Zukunft mitnehmen konnten!

Mila Schimanski, Radha Sapre Q 2